

Chemia.

901.

99

~~Physic. 4310.~~

Pseudoph. D: 212.

gib

ARS CHIMICA NATURÆ ÆMULA.

Das ist /

Die auß der Edlen Chimie
hervor = blickende wunder =
same Natur.

Entworffen

von

A. C. V. H.

Mebst einem Anhang etlicher Cu-
rieusen und nützlichen Experimenten.



Gedruckt im Jahr 1684. C

Denen Magnificis,

Hoch- und Wohl-Edlen / Besten und
Hochgelahrten /

Des Hochlöblichen Stadt-Regiments der
Churf. Sächs. hochberühmten Rauff- und
Handels-Stadt Leipzig Hoch-
meritirten

Herren

Bürgermeistern /

und
sämbtlichen Hochansehnlichen

Herren

ASSESSORN,

Meinen insonders Großgünstigen /
gebietenden Herren / und Hochgeehrten
mächtigen Patronen /

übergiebet dieses geringe Wercklein

A. C. V. H.



I. N. J.

Aleich wie die Künste ins
gemein von den Unerfahr-
nen mehr despectiret, als/
wie billich/respectiret wer-
den / so hat es absonderlich
die edle Wissenschaft der Chimie er-
fahren müssen ; und so ja irgend das
Sprüchwort eingetroffen

Ars non habet osorem, nisi igno-
rantem,

mag es mit höchstem Rechte von ob-
berührter spagirischer Kunst in der
Warheit gesaget werden.

Viele seind derer / die bald vor dem
Nahmen dieser Kunst erschrecken /
meinende / daß es so gefährlich / als
unnöhtig man selbiger obliege / in dem
durch tägliche Erfahrung viel taugli-
cher befunden würde der alten Art zu
curiren, die man von dem vornehm-

A 2

sten

sten Stifter Galeno die artem Gale-
nicam zu nennen pflaget. Andere
wären zwar etwas geneigter / jedoch /
da sie andere durch vieler Betrug hö-
ren hinteres Liecht geführet worden zu
seyn / fangen auch an / an selbiger
Kunst / Würde ungewißheit zu zweif-
eln / dasjenige der Wissenschaft be-
legende / welches doch denen Laboran-
ten gelten sollte : Artis & non Artifi-
cum crediderunt vitia.

Nun ist zwar nicht zu leugnen / daß
viele gnugsam Ursach haben sich we-
gen des Betrugs der falsch-vermein-
ten Chemicorum billich zu beschwe-
ren / in dem kund und offenbahr ist / wie
bey dieser edlen Kunst so viel pseudo-
chimici , die kaum den Titul eines
Kohlenbrenners führen möchten / sich
befinden : Allein dieses gilt / oder be-
nimmt der Sachen wenig. Solte
denn der Unschuldige mit dem Schul-
digen leiden ? oder solle diese Kunst
dasjenige büßen / was die vermeinte
Kunst-

Künstler verwürcken? Dieses wäre
ja höchst unrecht / und unbillich! und
wie leicht wäre mir jeko darzuthun /
daß die alleredleste Wißenschafften
nicht befreyet seyn / und dennoch nach
aller Vernünfftigen Urtheil ihrer
Würde dardurch nichts abgehet;
Was aber das erste betrifft / da ver-
meinet würde / daß es sehr gefährlich
sey der Chimischen Kunst obzuliegen /
und noch gefährlicher sey dieselbe zu
practiciren / so gebe ich hierauff eine
kurze Antwort: Es geschicht solches
nur zufälliger weise / und wie man in
den Schulen redet / per accidens, und
nicht per se. Freylich ist es gefährlich
die Dispensation über Chimische Me-
dicamenta einem Unerfahrenen zu
überlassen / weil sie nicht allein dieselbe
ungeschickt præpariren / sondern auch
keinen Unterscheid in denen tempori-
bus morborum und andern circum-
stantiis, wie auch zwischen einen star-
cken und schwachen Patienten wissen /

und allen zugleich in einer Dosi solche appliciren wollen / dadurch darnach viel Unheil entspringen kan; aber dieses alles ist bey einem der Kunst recht erfahrenen und geübten Medico Chymico nicht zu befahren. Ungeachtet solcher und anderer Einwürffe habe ich mich von diesem löblichen Studio nichts abhalten lassen wollen / sondern vielmehr höchsten Fleiß jederzeit angewendet / damit ich nicht zu betrüglischer / sondern aufrichtiger Erkänntniß der Chymischen Geheimnissen gelangen möchte / welches ich ins Werck zu setzen viel Länder durchgereiset / und manches erfahren habe; Wäre aber vielleicht zu mehrerer perfection gelanget / wenn das stette Reisen / & sæpius mutata sedes mich nicht verhindert / und vielen schönen Gelegenheiten entzogen hätte.

Nur in etwas alhier zu entwerffen / was massen ich bishero die sonderbare Macht dieser edlen Kunst erkundiget

get

get habe / so kan ich ohne Scheu sagen /
daß dieselbe mir durch die Erfahrung
gnugsam unter die Augen geleuchtet
habe / wie mit Grund der Wahrheit
von der Chimia gerühmet wird / daß
sie sey eine scharffsinnige Nachfolgerin
der Natur; und wie der Titul dieses
Tract. lautet: Ars Chimica æmula
Naturæ.

Nache demnach den Anfang von
der Kunst an sich selbst; Die Chimia
ist / wie allen bekant / ein Stück der
heutigen artis Medicæ, durch welches
man den grossen Mangel der Galeni-
schen Art zu curiren / mit præparirung
der Spirituum, Oliteten, Extracten,
Essentien, Tincturen, Magisterien,
Salien, und dergleichen / völlig ersetzt /
dieweilen in denen Wurzeln / Kräu-
tern / Gummitäten / Mineralien / und
dergleichen / das Innerste außkehret /
der Giff und Crudität darinnen cor-
rigirt, und die Krafft derselben völlig
an das Tages-Licht gebracht / auch er-
höhet

höhet wird / dadurch die heutige Chi-
mici mit einen Gran von dergleichen
mehr außrichten / als vorhero die Ga-
lenici mit ganzen Pfunden ihrer
Wässer / Säfte / und dergleichen ha-
ben thun können.

Ich bin gewiß / daß ein jedweder /
der hierumb einige Wissenschaft hat /
mir völligen Beyfall geben wird ; weil
ja nicht kan geleugnet werden / daß
mit denen vielen Wurzeln und Kräu-
tern der Leib nur beschwehret wird ;
sonsten hat man in Schulen ein
Sprüchwort : Quod potest fieri per
pauca, non debet fieri per plura ; Die-
ses findet hier allerdings statt / und
wird der Chimie mit sonderlichen
Ruhm bengeleget / daß sie in allen den
kürzesten Weg halte / und durch keine
vielfältige Abwege zu ihren Zweck /
welcher ist die restitutio und conser-
vatio sanitatis, gelange.

Hier darff es keines weitläufftigen
Beweises ; man sehe auff die Sache
selber /

selber/ welche vor die Kunst redet/ und
darauß kan ein jedweder leichter zum
Beysfall bewogen werden / als durch
viele Worte: Nam ubi rerum testi-
monia adfunt , non opus est verbis.
Wird demnach nicht nöthig seyn/ daß
ich mich hierinnen iſo länger auffhal-
te; absonderlich weil ich vermeine der
Sachen näher zu kommen / wenn ich
nur etliche glaubwürdige Specimina ,
die ich selbst vormahls probiret , dem
hochgeehrten Leser vor die Augen le-
gen werde.

Dieses nun füglich zu leisten/ wil
ich den Anfang von meinen ersten
Jahren/da ich mich dieser edlen Kunst
ergeben/ machen/ und wie durch Got-
tes Beystand ich zimlichen progress
geführet/darneben kürzlich melden.

Als ich vierzehnen Jahr alt war/
und noch studirte/ war ein Baron all-
dorten/ welcher stets laborirte, und in
solchen laboribus eine Geliebde zu
Gott gethan/ daß/ wosfern Er ihm

seine labores segnen wolte / daß er sein
Particular / so er vorhätte / glücklich
außarbeiten möchte / Er alsdann ein
Augustiner Closter von Grund auf
bauen lassen / und seinen ältesten Sohn
darein thun wolte ; weil ihm denn sol-
ches also glückte / daß er sein Particu-
lar zu Ende gebracht / und dadurch so
reich worden / hat er auch das verspro-
chene Closter mit einer sehr prächtigen
Kirchen / auf Art / wie die zu Loretto in
Italien ist / bauen lassen / und nach sei-
nem Tode / der bald darauf erfolgte /
hat der Sohn in das gemeldte Closter
sich begeben müssen. Weil ich dann
etliche mahl Gelegenheit hatte mit des
gemeldten Barons seinem Sohn /
weil wir mit einander die Scholas fre-
quentirten / in seines Herrn Vaters
laboratorium zu kommen / bekam ich
hierdurch solche Lust zu dieser Kunst /
daß ich gar nicht darvon abzuhalten
war / wie denn / als ich kurz darauf in
die Insel Sicilien kommen / und mich
etliche

etliche Jahr in derselben aufgehalten/
ich in gemeldtem Lande bey einem der
Chimie erfahrenen Mann allerhand
zu machen lernete: unter andern aber
vornehmlich die Essentias corticum
citri, aurantiorum, item ein Del aus
Weintröster-Körnern / wie auch aus
Wacholderbeeren / an der heissen Son-
nen machen mußte; Insonderheit aber
hab ich den modum nitrum præparan-
di in copia im gemeldten Ort abge-
sehen / daß nehmlich man dasselbe
in magna copia an einem einigen Ort/
da nicht dürffen andere Häuser durch-
gestöhret / und denen armen Untertha-
nen Schaden zugefüget werde / aus
einer ungeachten Materi præparirt,
und wann dieselbe ausgelauget / wie-
der an ihr voriges Ort legen kan / wor-
innen dann der Salpeter so häufig
wächst / daß die Materi in kurzer Zeit
wieder zum auslaugen / und Salpeter
daraus zu machen tüchtig / und dieses
währet in infinitum, also daß kein
Feind

Jeind dieselbe Materi darvon tragen
kan / und wenn man Geld brauchet/
dieselbe nur auslauget / und den Sal-
peter sieden läst: welcher modus für-
wahr ein grosses secretum ist / und
wans in Teutschland bekant / und ge-
achtet würde / was vor ein Profit
daraus erfolgen könnte / lasse ich ieder-
man / ob nicht rahtsam sen / derglei-
chen Werck anzustellen? judiciren.

Damit ich aber wieder auf mein
Propositum komme / so muß ich noth-
wendig erwehnen / daß / nach dem die
Mexinische Revolte, (da der König
in Franckreich sich derselben annahm)
und die Kriegesflammen rechtschaf-
fen angiengen / ich mich von dannen
nach Venedig begeben / alwo ich die
olca ex aromatibus, daß die aromata
doch wieder verkaufft werden könnten/
durch einen subtilen Handgriff zu ex-
trahiren, neben anderen Spiritibus
und oleis mineralibus &c. zu machen
begriff: und muß bekennen / daß ich in
keinen

keinem Ort mit solcher Lust weder vor/
noch darnach laboriret, wegen der rei-
nen gläsernen Instrumenten / so al-
dorten gemacht werden / darinnen
man die allerkleinsten atomos, welche
sich nach Art der Arbeit erzeigen / mit
sonderlicher Lust sehen kan; indeme
das aldortige Glas viel reiner und
heller / als an hiesigen Orten / alwo das
Glas grün / voller Stein und Bla-
sen ist / gemacht wird.

Noch zwey Stück habe ich in ge-
meltem Ort müssen helffen machen /
von welchen etwas zu melden ich
nicht umbgehen kan / damit sich ein ie-
der vor dergleichen Arbeit möglichst
hüte.

Als vors erste / die aus Reinischen
Golde gemachte Armbänder / Ringe /
Ketten / und dergleichen galanterien in
einem gewissen cement zu cementiren /
und hierdurch also zu exaltiren / daß sie
am probir Striche sich dem allerhöch-
sten Golde gleichen / hingegen / wenn
sie

sie wieder umbgeschmelzet werden / si-
het man / daß es nicht mehr Ungari-
sches / sondern vielmehr Rheinisches
Gold / wie zuvor / sey.

Zum andern wird dem Kupffer
durch eine gewisse Art (die / wie auch
des ikt angeregten Goldes zu melden /
mir nicht anstehen wil /) die Rötze
ausgezogen / dardurch dasselbe Me-
tall ganz weiß / (wiewohl es mit gros-
ser Mühe und Arbeit geschehen muß /)
und sich gleich dem besten Silber im
Striche erzeigen wird / wenn man es
aber auf die Capellen thut / so raucht
es davon / wie ein ander unreiffes Me-
tall : dieser und der vor angeregte Pro-
cess, wurde am gemeldten Ort in gros-
ser Menge gemacht / und an die Schif-
fe verhandelt. Weilen aber ein gros-
ser Betrug darhinter / und grosse Ge-
fahr darauf stehet / habe ich mich bis-
hero nie unterstanden dergleichen zu
machen / und mir ehe lieber mit Noth
durchzukommen / als solche verbotene
Han-

Handthirungen zu treiben vorgese-
zet.

Nachdem aber / wie ich in Teutsch-
land / als mein Vaterland / gelanget
bin / habe ich auch unterschiedliche la-
bores zu experimentiren Gelegenheit
gehabt; unter andern war ich an ei-
nem Fürstlichen Hofe eine Zeit lang /
alwo ich das flüchtige Gold = Erz /
wie auch andere Erze / dergleichen das
Land voll ist / Hülffe probiren / da ich
muß bekennen / daß die Natur auff
vielerley Art und Weise recht wun-
dersam auß dieser Kunst heraus bli-
cket; an demselben Fürstlichen Hofe
wurden Alchimisten, oder so genan-
te Goldmacher unterhalten / unter an-
dern war einer / deß Nahme ich / wie
auch aller anderer / auß gewissen Ursa-
chen verschweige / demselben wurde
das Münzwesen anvertrauet / und
unter die Hände gegeben / welcher auß
dem jenigen Golde / so er machte / gros-
se Goldstücken / wie vierfache Reichs-
Thaler

Thaler wolte pregen lassen; zu welchem Ende dann die Stämpfel zu Nürnberg (davon ich noch im vergangenen Winter aldorten den Abdruck zu sehen bekommen) mit grossen Unkosten verfertiget wurden / da auff der einen Seiten der flüchtige Mercurius an Händen und Füßen mit Ketten und eisernen Banden angefesselt zu sehen war / darmit zu verstehen zu geben / daß der Mercurius figirt, und ihm die Flügel verschnitten worden / damit er nicht mehr wegfliehen könnte. Aber poß Unglück! wie es darzu kam / wurden des Herrn D. Barners Verse / welcher ebenfals von einem Mercurii-Bruder in seinen zwanzig-jährigen Experimenten sehet / mehr als zu wahr / die also lauten:

Mercurius wurde nicht fix /

In dem Tigel blieb reines nix.

Dann der Mercurius zerbrache seine eiserne Banden / und marchirte ohne vorgenommenem Valet zum Rauchfang

fang aus / welches verursachte / daß
man den armen Mercurii-figirer selbst
fix machte / und in Eisen und Banden
eingeschlossen / nunmehr vor zwey
Jahren in eine tieffe Finsternis warf-
fe / damit der arme Tropff nicht auch
möchte flüchtig werden / es soll ihm
auch allbereit das Eisen an Füßen
das Fleisch biß an die Knochen abge-
fressen haben / daß er weder gehen noch
stehen kan; die Stempel aber vom
Geprege sind ins Archivum zur ewi-
gen Gedächtnis verwahret worden.

Vor dem istgemeldeten war noch
ein anderer / deme das Unglück auf eine
andere Weise / iedoch etwas leidlicher
zugestossen / welcher mit seinen labo-
riren so weit kommen / daß er mußte
am Pranger auf dem öffentlichen
Marckt daselbsten / mit dem Staub-
Besen in der Hand / und dem Scharff-
richter hinter ihm stehn; dieser elende
Tropff hatte nicht so viel Gold ma-
chen können / daß er diesem seinen Auf-
wärter

B

wärter

wärter hätte den Staub = Besen bezahlen können : Auch weil sich niemand über ihn erbarmen / und es vor ihm bezahlen wolte / mußte er ihm diß / wie auch daß er ihm vollend den Weg auß der Stadt und Land weise / borgen.

Vor ungefähr vier Jahren befande ich mich in einer vornehmen Reichs = Stadt / in derselben war ein Dombherr / der mit ganzer Gewalt das Gold machen wolte / zu welchem Ende er dann auch unterschiedliche Laboranten hielte : Unter vielen andern waren zwey / die trefflich klug aus dem Bley Gold scheideten / obgleich zuvor keins darinn war / und solches gaben sie vor / wäre tingirtes Bley ; Wie man aber endlich genaue Aufsicht darauff gabe / kame man ihnen bald hinter die Sprünge / dann der Eine pflegte den Stecken / damit er das Bley im Ziegel umbrührete / zuvor auszuhölen / mit

mit gefeilten Gold füllen / und mit
Wachs vermachen / mit welchem
Stecken er so lang umbrührete / biß
derselbe verbrandte / und das Gold
in das Bley schmelzete. Der ande-
re schiene was klüger zu seyn : in dem
er eine Kohlen ausgehölet / ebenfals
Gold darein gethan / und verkleibet /
mit derselben deckte er den Tiegel zu /
daß das Gold / nachdeme die Koh-
len verbrandte / in den Tiegel lieffe /
daß es niemand gewahr werden
kunte. Diese zwey Tündgen führe
ich nicht zu dem Ende an / als seyen
sie lobwürdige Handgriffe / oder daß
ich jemand sie nachzuthun anweisen
wolte / keines weges : sondern den
Liebhaber der Kunst zu warnen /
daß Er sich vor solchen Leuten wol
vorsehe / es sey dann Sache / daß er
mit allem Fleiß mit dem Kopff wie-
der die Wand rennen / und sich zu sei-
nem grösten Schaden stossen wolte.

Wie ich nun dieses und dergleichen
mehr gesehen / viel selbstens vergebens

laboriret, offft eine Sache vor die andere bekommen / woraus ich augenscheinlich sahe / daß die Natur mit der Kunst pflege zu spielen / so daß ich mich mit dem Philosopho in dialogo Sendivogii cum Mercurio, hefftig zubeflagen Ursach gnug hatte; sonderte ich mich ganz und gar von dergleichen Arbeit / und liese mir die Chimische Medicamenta zu præpariren mehr angelegen seyn / habe auch / Gott Lob / dergleichen viel an unterschiedlichen Orten erlernet / von welchen ich nur etwas wenig nachmals erwehnen wil.

Mit solchem Vorsatz habe ich viel vornehme Herren Medicos besucht / bey denenselben auch viel schöne medicamenta aus deren Anleitung præpariret. Unter andern die Tincturam lapidis hæmatitis cum sale armoniaco, wie dieselbe bey dem vortreflichen Herrn Joachimo Polemanno in seinem novo lumine medico zu sehen; darnach die correctionem opii per

per succum Cydoniorum, in des
Herrn D. Joël Langelotts Send-
Schreiben an die naturæ curiosos,
daraus die weitberühmte Principal
Pillen gemacht werden. Ferner eine
Blutstillung/ die auch in der Puls-
ader ihre grosse Wirkung thut/ mit sol-
cher geringen Mühe/ dergleichen nicht
bald zu finden / und wird essentia sty-
ptica Anglorum genant/ weilien diesel-
be ein Engländer erfunden / und
sie auff nachfolgende Art beschrie-
ben hat.

Recip. Sal & sulphur minerale non-
dum ad maturitatem perducta, hæc
mercuriali glutine spagyricè socien-
tur, & uniantur.

Ist nicht auch die Tinctura auri
antinephritica Amelungii eine vor-
treffliche Medicin? Wie auch die
Tinctura solis, welche recht durch
einen geschwinden Handgriff aus
dem innersten desselben edlen Me-
talls außgezogen wird.

B 3

Item:

Item: Solutio folis sine strepitu,
daraus ein herrlicher Crocus folis
præcipitirt wird.

Ferner eine Tinct. Martis, derglei-
chen weder in Schrödero noch Hoff-
manno, oder einigen andern zu fin-
den ist / da die scorix Martis cum
sale armoniaco auf gewisse Maß præ-
parirt werden / daß sie darnach mit
einem Menstruo vom Spiritu Salis,
und Vini componirt, ihre innerste
Blutrothe Tinctur gern überlassen.

So dann ein Liquor contra cal-
culum aus etlichen lapidibus, per
spiritum salis solutis, welcher / wie-
wohl mit grosser Mühe und Arbeit /
auch etwas Zeit / præparirt wird /
dennoch seinem Præparatori es reich-
lich wieder einbringet / in deme der-
selbe Liquor oftmahls in kleiner
Dosi dem Patienten ganze Köffel
voll des solvirten calculi in Gestalt
eines Sandes heraus getrieben.

Wie auch ein singulare vomiti-
vum

vum ex regulo antimonii martiali
cum fale gemmæ facto, denen jenigen
zu gut / welchen die Flüsse in den
Magen fallen / oder den Magen vol-
ler Schleim / und Feuchtigkeit haben /
davon mit grossen Reissen die Colica
und Krimmen entstehn.

Ich wil nichts sagen von dem
Oleo Calcis vivæ, nach welchen viel
vornehme Chimici lange Zeit gestre-
bet haben / solches habe ich mit son-
derlicher Leitung Gottes ungefahr
erfunden / und ohne einzigen Zusatz
denselben præpariret.

Ferner ein Decoctum, welches ein
singulare experimentum in angina
ist / quo omnibus aliis frustra adhi-
bitis, etsi jamjam suffocatos judica-
res, usurpato, brevi levamen sentiunt
anginosi.

Ein Extractum absinthii auf eine
ganz besondere und bessere Art / wie-
wohl mit grösser Mühe und Unko-
sten zu machen / als der gemeine Ex-

tract, so in Apothecken zu finden.

Eine vortreffliche Tinct. Tartari, welche per fermentationem mit gar schlechter Mühe / und geringen Unkosten / und noch ein andere cum sale armoniaco, welche nicht gnug in calculo solvendo zu loben / kan gemacht werden. Diese wenige habe ich anführen wollen / andere unzählbare zu geschweigen / die ich der Kürze wegen auslasse / mit Bitte dieses in Eil / und sonder alle Zierlichkeit aufgesetzte Wenige / vor gut anzunehmen.

Nebst denen Medicamenten hab ich auch viel andere curieuse Experimenta begriffen / von welchen / weil ich gemercket / daß einige Liebhaber nach solchen verlanget / etwas melden will. Unter andern hab ich einen sogenannten Spiritum fuman-tem, der immer fort raucht / wenn er die Luft schöpffet / nicht wie andere Spiritus minerales acidi dephlegma-
ti,

ti, sondern mit viel grösserer Macht/
so/ daß wenn ich einen Tropffen auf
einen Tisch / oder sonst worauff fallen
lasse / eine ganze länge raucht / wie
ein grünes Holz / so nicht brennen
will / und läset darhinter ein überaus
scharffes Saltz. In diesem Spiritu
habe ich vergangenen Winter zu
Nürnberg den Mercurium Vivum
sine strepitu solvirt, welcher Spiritus
so bald er denselben solvirt gehabt /
hat ihn zu Boden fallen lassen / sol=
chen hab ich auch aldorten auffgehob=
ben / mit nechst ankommender Gele=
genheit darmit was weiters zu ver=
suchen.

Noch einen Spiritum habe ich /
welcher / so bald ich ihn auff ein Me=
tall giesse / einen Mercurium curren=
tem mit grosser Bertwunderung se=
hen läset / meistens am Kupffer und
Messing / und ist dieses daran Bun=
derwerth / daß er fast alles roth tin=
giret, nicht allein die Haut an Hän=
den /

den / sondern auch die Kleider. Ich habe auch unterschiedlich mahl das Eisen in Kupffer tingirt, nach welchem viel Alchymisten seuffzen; vermeinende: Eher das Gold daraus zu machen/ als aus gemeinen Kupffer; in dem sie glauben in den Eisen mehr von Sulphure folis, als in Kupffer zu stecken / welches sich darnach im transmutiren augmentire, welches ich aber an seinen Ort will gestellet haben. Mehr dergleichen anzuführen / will die Zeit und mein intent nicht zulassen.

Herr D. Langelott gedencet in seinem Send-Schreiben an die Naturæ Curiosos eines Modi Mercurium ex Antimonio zu præpariren; welches viele bißhero vor unmöglich gehalten: weilen ich aber den Mercurium Antimonii, (ehe ich noch von dem Herrn D. Langelott etwas gewußt/) zu Venedig habe helfen machen / wie wohl auf was besondere

Dere

dere Art/aber nicht viel/ indeme nur
etliche Species darinne discordiren/
scheinet fast/ daß oft einer eine Sa-
che recht beschreibet/und der es nach-
machen wil/ entweder in etwas ver-
sieht/oder einen Handgriff nicht recht
weiß/so/daß/wann es einem nach sei-
nen Willen nicht gehet / flugs der
Proceß falsch seyn muß.

Es ist zwar nicht ohne / daß viel
sich darauf befließigen / Tractate
ausgehn zu lassen/ welche einen hauf-
fen Proceß von allerhand Gat-
tungen vorstellen/ die sie doch nie ex-
perimentirt; sondern aus andern
Authoribus extrahiret, oder wohl
gar selbst dieselbe fingiret, nur damit
sie das Blat voll machen/ und Gelt
darvor einnehmen; Im übrigen las-
sen sie den Käufer sorgen/Gott gebe/
was daraus wird. Daraus ent-
stehet/ daß man bald gar keinem Au-
thori mehr glauben wil. Ich rüh-
me mich nicht solcher Sachen; son-
dern

dern was von Curiositäten ich anhero gesezet / die hab ich entweder selbst gemacht / oder mit helffen machen / und bin bereit begierigen Liebhabern dieser und anderer dergleichen Sachen / nach Möglichkeit an die Hand zugehen / wenn sie solche probiret zu sehen verlangen.

Anhang.

Der berühmte Herr Poleman erzehret in seinem novo lumine Medico, von dem Sulphure, daß / wann er mit einem Alkali extrahiret würde / seine innerste Tinctur von sich gebe. Nun hab ich viel in demselben laboriret, aber doch ihme post præcipitationem cum aceto nicht können seine Tinctur anders extrahiren, als mit einer Alkali Laugen / oder mit einem Spiritu minerali, als da ist aqua fortis, &c. welcher Spiritus aber den Sulphur mortificiret, daß

Daß er zu nichts mehr zu gebrauchen
ist/ sondern da liegt / wie eine todte
Erde. Es meldet zwar der ober=
wehnte Herr Poleman in seinem an=
geregten Tractat von einem Sale Al=
kali, welches er ganz fleißig zu præ=
pariren lehret / darnach dasselbe mit
einem Spiritu ex eâdem radice destil=
lirt, ganz Volatilisch machet / daß es
ganz leicht über den Helm steigt;
Dieses Sal alkali Volatilisch zu ma=
chen / habe ich mir sehr angelegen seyn
lassen / und bey vielen der Kunst er=
fahrenen nachgeforschet / habe aber kei=
ne andere Antwort darüber erhalten
können / als es müste das Sal alkali
mit dem Spiritu Vini durch lange di=
gestion, und viele Cohobationes end=
lich über den Helm steigen / welche Ar=
beit aber solche Zeit erfordert / daß es
einem theuer gnug ankomme / un=
längst aber hat mich Gott zu einem
vornehmen Medico, und zugleich
hocherfahrenen Chimico geführet / der
mir

mir einen solchen leichten modum ei-
nes gewissen Spiritus, welcher per
fermentationem gemacht werden
muß/communicirt, daß nehmlich der-
selbe nicht allein alle alcalia gleichsam
in momento Volatilifirt; sondern
auch dem gemeldten præcipitato Sul-
phuri seine innerste Röthe in kurzem
extrahirt, und denselben zu einer fixa-
tion, und vortrefflicher Medicin, die
der gemeldte Author nicht gnug rüh-
men kan/ bequem machet.

Eine rare Wächsung auf
Leinwad/ daß sie aussihet
wie Tuch.

℞ Lein=Del ein Maasß/

Mastix/

Salmiack/

weissen Vitriol,

Bimstein / von ieden gleich
ein halb Loth.

Silber=Glet 4 Loth.

Gummi Ladani ein Quintl.
Erst

Erstlich muß das Lein-Öel auffiden/
darnach das Silber-Ölet / Mastix/
Salmiack / Vitriol und Bimstein / al-
le klein gestossen und gerieben / darein
geworffen / und so lange gekochet wer-
den / biß eine Gans = Feder / so man
darein duncket / verbrennt / solchem
nach muß man eine geschälte Zwiebel
mitten entzwey schneiden / und darein
werffen / wovon die Materia alsobal-
den schäumen wird / derselbe Schaum
mit sambt der Zwiebel wird wegge-
worffen / und das hinterstellige Gum-
mi Ladanum so klein gestossen / darein
gerührt / so ist der Farnis bereit. Dar-
nach wird die Leinwad ausgespannt /
und derselbe mit einem Pinsel warm
darauf getragen / auf welchen die
Scheer = Wolle durch ein Sieb gesibet
wird / daß sie es über und über bedec-
ke / die Leinwad wird unterhalb auf-
wärts wohl geklopfft / daß sich die
Scheer = Wolle recht darein lege / die-
selbe wird an die Luft gehenget / biß
sie

ſie trucken wird / lezlich wird die
Scheer=Volle / die nicht haſſten wil/
abgekehret / und mit Weber=Diſteln
ſein gleich übergefahren / ſo ſiht es
nicht anders aus / als ein natürliches
Tuch.

Leichte Seiffen zu machen/
die leicht iſt wie ein Schwamm.

Nim gemeine Seiffen / ſchneide die=
ſelbe ganz klein / weiche ſie drey
Tag lang in friſchem Waſſer / alle Tag
rein abgeſeiget / und friſches darauf
gegoffen / man muß aber nicht rühren /
ſonſt würde alles zu einen Schleim /
darnach gieß Ziegen=Milch / und ein
wenig Roſen Waſſer darauf / rühre
mit einen Kochlöffel ſo lang umb / biß
ſie wird wie ein Brey / lezlich ſtelle
ſie über ein Kohl=Feuer / rühre immer
umb / ſo lang / biß ſie überlauſſen wil /
thue dieſelbe vom Feuer und laß ſie
kalt werden / ſo iſt ſie gemacht.

Wil man dieſe Seiffen beſſer ha=
ben /

ben/ so kan man was von ganz klein
gestossenen Mandeln/ Weinstein-Del/
magisterio marchasitæ, und Saccharo
Saturni darein thun/ dann diese Spe-
cies nehmen alle Unreinigkeit von der
Haut weg/ und machen dieselbe weiß/
wie Milch: Man kan auch wohlri-
chende Sachen drein thun/ als nehm-
lich: Rosen-Del/ Bisem/ Zibeth/ Zi-
met-Del/ und dergleichen/ wie man sie
haben wil. Diß ist die Seiffen/ davon
D. der Herr Jungken in seiner Chimia
experimentalis gedencet/ und so hoch
æstimirt, daß er sie in gemeltem Tractat
(wie aldorten zusehen) nicht commu-
niciren/ sondern vor sich behalten wil.

**Zelle auf allerhand Arten zu
färben/oder wie man ins gemein
sagt / schmützen.**

Schwarz zu schmützen. Nimm
ein Maas Lein-Del/ Bitriol und
Silberglet/ von iedem gleich viel/ auch
Kühnruß/ so viel du wilt/ denn da ist
kein Satz/ mische es unter einander/
E und

und kochte zu einem Türnis / darnach
spanne die Felle auf ein Rahm / trage
den Türnis mit einem dicken Haar=
bürstchen darauf / mache dir darauf
einen Gallen von Lumpen / wie die
Buchdrucker haben / reibe die Farbe
wohl in das Fell / laß sie trocken wer=
den / alsdannbürste dasselbe mit einer
Erat = Bürsten / wie den Tuchschrä=
vern bekant / so ist es fertig.

Wilstu braun haben / so lege erstlich
den Grund auf das Fell / mit einem
Wasser von Alepfel = Rinden und Al=
laun gekocht / darnach nim Umbra und
Kühnruß / mit ein kleintwenig Sal=
miack / reibe es wohl unter einander /
kochte es mit Lein = Del / und verfare
weiter / wie oben geschrieben ist mit der
schwarzen Farbe.

Viol - blau.

Kochte die blaue Brasilien = Spahn
mit Alaun / und färbe / ut supra.

Pomeranzen = Farb.

Nim Minii ein Theil / Zinober den
drit

dritten Theil mache es mit Lein-Öel
an/und verfare ut supra.

Grün.

Koche Kreuzbeern mit Allaun/und
procedire ut supra.

Roth.

Koche rothe Brasilien Spahn mit
Allaun / verfare ut supra.

Gelbe.

Nim gelbe Rosen/ die auf den Wie-
sen wachsen/ koche sie auch mit Wasser
und Allaun/ und procedire wie oben
gemeldet.

Zerbrochene Krüge zusammen
zu kütten/ daß man daraus trin-
cken kan wie zuvor.

Nim guten Furnis / rothe Mön-
ge / Fischbein / os sepia genant /
Umbra, gebrant Eierschalen / Ziegel-
mehl / von ieden gleich viel / so viel man
wil / diese Dinge werden klein gestossen /
und mit Furnis angemacht / so dick / als
man wil / darnach werden die Stücke
auf denen Seiten darmit angestrichen /

¶ 2

und

und zusammen gesetzt / alsdann tro-
cken werden lassen / so hält ein solcher
Krug eben so wohl / als zuvor.

Marmor zu machen daß er
aussehe / als wann er natürlich
gewachsen wäre.

Nim Gips / ungelöschten Kalck /
Saltz / Kinds-Blut / klein gestof-
fene Steine / Stücke von allerhand
Farben Marmor / Stücke von dicken
Glas / menge die Sachen mit Wein-
Eßig / Wein / Bier / Milch / oder dessen
Molcken / daß es werde wie ein Brey /
giesse es in eine Form nach deinen Be-
lieben / oder / giesse Platten zu einem
Tisch / Säulen / oder sonst was / rühre
die Substanz mit einem Spatel wohl
unter einander / damit sich die Aldern
recht eintheilen / darnach laß es trocken
werden / polire es mit Bimstein / als-
dann mit Tripel / giebe demselben mit
Seuffen und Del den Glantz / so wird
es nicht anders glänzen / als ein rechter
polirter Marmor.

Eine

Eine Farbe zu machen / dar=
mit man ein Pferd / oder Hund /
welche weiß / oder gelb seyn sollen / als ein
Tiger farben kan.

Nim Silber = Glett vier Loht /
Jungelöschten Kalck acht Loht /
daran gisse ein Maasß Seiffensieder=
Laugen / Koche es eine Stund lang / so
kocht sich die Laugen ein / geiß noch et=
was darzu / und lasse es laulich werden /
bemahle darmit einen Hund oder
Pferd / lasse es trocken werden / fehre
es ab / so seynd die Flecken Castanien=
Farb : Wilstu bräuner haben / so be=
mahle dieselben noch einmahl.

Aus Grünspan ein vortreff=
lich schön gelb Metall zu machen /
daraus man allerhand Galanterien
arbeiten kan.

Nim Grünspan / ein halb Pfund /
Tutia acht Loht.
Salpeter / und Borrasß von ieden
4. Loht.
Mercurii Sublimati, halb Loht.
E 3 Stof

Stosse diese Sachen klein / mische es
wohl unter einander / impastire es mit
Baum-Del / daß es wird wie ein Brey /
thue alles in eine Schweins-Blasen-
stecke es in einen glühenden Schmelz-
Tigel / gieb außs stärckeste Feuer als du
kannst / biß es schmelze / lasse es darnach
kalt werden / so findestu ein Metall /
dem Cronen-Gold in der Farbe ganz
gleich.

Weilen viele einen Mercurium coa-
gulatum, wegen des Giffts / so er an
sich zu ziehen gerühmet wird / verlan-
gen auß der blossen Haut zu tragen /
und nicht allen bewust der Modus sol-
chen zu præpariren / als hab ich allhier
einen setzen wollen / den ich vielmahl ge-
macht habe.

℞. Mercurii vivi,

Viridis æris,

Salis communis, jedes gleich viel
acht Loht.

Reibe diese Sachen gar wohl unter
einander / thue sie in eine eiserne Pfanz-
ne /

ne/gieß ein halb Maaß von dem schärf-
festen Wein-Eßig darauf / thue es ü-
ber ein Kohl-Feuer / laß es sieden / rüh-
re es immer umb / sonst frist es die
Pfanne durch / gieb auch Achtung
darauf / daß es nicht überlauffe / und
wann der Eßig einkochen wil / so gieß
mehr dran / und koche so lang / biß sich
der Mercurius an den Boden anlege /
welches in einer Stund / oder zwen
geschicht / darnach gieß die Materi ab /
wasche den Mercurium so lang / biß al-
les Saltz darvon kömmet / drucke dar-
nach den übrigen Mercurium, der sich
nicht coagulirt hat / darvon durch ein
Leder / schneide den coagulirten in klei-
ne Stücken / stelle ihn an die Luft / so
wird er ganz hart / und grau werden.
Diesem nach nimm Tutia und Cur-
cumæ, jedes so viel / als des Mercurii
ist / Rothgieser Schlacken halb so viel /
stosse alles zu Pulver unter einander /
darnach mache mit dem Mercurio
S.S.S. decke den Schmelz-Tigel wohl

zu/ und verschmiere ihn aufs beste/ als
du kanst / mit Leimen/ der mit Roß=
Koth/ Saltz/ gestossen Glas/ und
Hammer=Schlag angemacht ist / laß
ihn von sich selbst trocken werden/ stel=
le ihn ins Feuer auf zwen Stunden/
daß er nur glühe / leßlich gieb auf ein
viertel Stund das Feuer aufs stärcke=
ste/ als du kanst/ lasse es darnach kalt
werden / so findestu ein Metall / das
sich dem Cronen=Gold ganz gleichet.

Corallen Zincken zu machen/
und auf ein Bergberck zustellen/ siehet
überaus schön aus/ denen rechten Corallen ganz
gleich/ können in der Stuben auf die Tresoren
und Schrancken gestellet werden.

Nim ein Pfund Colophonii, laß
diese dieselben über einem Kohl=Feuer
zergehen/ thue vier Loht Zinobers dar=
ein / und rühre so lang / biß es schön
roth wird/ darnach mustu zu der Hand
haben kleine Stücklein von Schlee=
Dorn / schneide / und buße sie ab/ wie
die Corallen=Zincken aussehen / oder
nach

nach deinen Belieben; dieselbe duncke
in das rothe Colophonium, drehe sie
wohl umb/ daß es fein überall umb-
lauffe / und das Holz wohl bedecke;
solte es aber wider Verhoffen nicht
glat herumbgelauffen seyn / so halte
nur die Zincken über ein Kohl-Feuer/
drehe sie wohl umb/ so laufft die Ma-
teri wohl umb und umb fein glat/
gleich/ und glänzend / als wanns po-
lirt wäre/ haben auch viel gemeint/es
wäre mit Lac - Firnis überzogen /
wegen des schönen Glanzes/ so es be-
kômmt: Darnach mustu Stöcke drö-
hen lassen / wie die hölzerne Tinten-
Fässer pflegen zuseyn / auf einen sol-
chen stelle deinen Zincken/ mache dar-
nach einen Küt von Pech und Zie-
gel-Mehl/ schmiehre denselben umb
den Zincken unten auf den Stöck-
gen / stecke von allerhand Stückgen
Steinen darein / als da seynd / run-
de / eckicht / gespizte / und dergleichen/
daß es aussehe / wie Felsen; formire
E 5 also

also einen Berg nach deinen Belie-
ben / daß es aussehe / als wann der
Zincken daraus gewachsen wäre.
Nach dem nimm Leim = Wasser / be-
streich mit einem Pinsel den Rüt und
Felsen überall darmit / streue darnach
allerhand Farben Glas / und Metall
Glantz darauf / bestecke es mit Noß
nach deinen Belieben / so siehts über-
aus schön aus. Nur eins muß ich
melden / daß man Achtung darauf
gebe / sonst / wann man darmit an ei-
nen Ort anstosset / so springets ab ;
welchen man aber mit einer glühen-
den Kohlen helffen muß / wann der-
gleichen widerfahren sollte ; dann so
man es an die Kohlen hält / so laufft
es wieder zu / wo es abgesprungen
ist. Man muß auch nicht in die
Kälte stellen / sonst springt
es ebenfalls ab.

Ein

Ein köstliches Sigelwachs
zu machen.

Nim ein schön durchsichtig Harz/
und Colophonium, von jedem
gleich acht Loht.

Gummi laccaë,

Lac Lunæ von ieden ein halb
Pfund.

Zinober sechs Loht.

Styracis liquidæ ein Quintl.
calamitæ ein Loht.

Ambraë liquidæ ein halb Quintl.

Bisem acht Gran.

Zibeth einen halben Scrupel.

Das Harz und Colophonium muß
erstlich in einen neuem erdenen Ge-
schirr zergehen / darnach wird Gum-
mi laccaë, nach diesem Styrax liquida,
und eine gute Messerspiße Terpentin
darein gethan / diesem nach wird das
Lac lunæ aufs kleinste gerieben / dar-
ein geschüttet / lezlich wird vom Feuer
genommen / und Zinober darein ge-
rühret ;

rühret; ferner wird Bisem / Zibeth /
und Ambra liquida, so vorhero klein
gerieben / und wohl vermischet wor=
den in diese massa gethan: alsdann in
die eiserne oder messingne Form ge=
gossen / und ins Wasser geworffen /
biß es kalt wird / so hat man ein über=
aus köstlich Siegel-Lac.

Ein gemeines Sigelwachs zu machen.

Nim schön durchsichtig Harz
Zwölff Loht / weisse Kreiden /
Gummi laccæ von ieden gleich ein
halb Pfund.

Styracis liquidæ einen Scrupel /
Terpentin eine gute Messerspiße
voll /

Zinober vier Loht.

Diese Species werden eingetragen /
und vermischet nach einander wie oben
gemeldet worden. Nur dieses muß
man mercken / daß man es allezeit
wohl umrühre / so wohl bey diesen / als
den

den vorigen. Du must auch zur Hand haben ein wohl polirtes kupffernes Blech in einem Tisch eingemacht / und Kohlen-Feuer darunter / daß dir die Blatten warm bleibe / und du das Wachs darauf welgern kanst / so aber die Blatte zu heiß wolte werden / kanst du das Kohlen-Feuer davon thun / wann das Wachs gewelgert worden / so fast du es in ein frisch Wasser werffen. In Mangel der kupffernen Blatte kanstu von Birnbaum-Holz / ein Bret ganz glatt zwey Schuh lang / und ein Schuh breit / das andere Bret aber ein Schuh lang / und einen halben Schuh breit lassen machen. Wann nun die Maffa beginnet kalt zu werden / so nim ein Stück darvon / welgere es erstlich in der Hand / daß ein wenig eine Kunde bekömt / lege es darnach auf das grössere Bret / und welgere mit den kleinen darauf / biß es die rechte Kunde bekömt / solte aber das Wachs kalt werden /

den /

den / so halte es nur ein wenig übers
Feuer / so wirds wieder weich. Letz-
lich mustu das Wachs poliren, wel-
ches also geschicht. Mache dir das
Kohlen-Feuer so starck / daß es eine
Flamme gebe / über diese Flamme hal-
te deine runde Wachs-Stengel / fehre
sie fein umb / aber geschwinde / daß nur
auswendig fliesse / und inwendig hart
bleibe / welge es wieder auf dem Bret /
so wird es ganz glatt und glänzend
werden / so schön / als bey denen Krä-
mern zu finden.

**Pergament zu zurichten / daß
man Augen-Schirm daraus
machen könne.**

Nimm ein subtil Pergament / wasche
es gar wohl in einer lautern Lau-
gen / aus dieser thue es in eine andere /
und wasche so lang allzeit in der fri-
schen Laugen / biß es keine Trübe mehr
von sich gibt / darnach schwencke es in
frischem Brunnwasser / und ringe es
wohl

wohl aus. Weiter nim Grünspan/
reibe denselben gar wohl mit weißem
Wein-Eßig/ thue darunter ein wenig
Safftgrün; temperire es durch ein-
ander / daß es weder zu dick noch zu
dinn werde/ lege das Pergament dar-
ein / laß es einen Tag darinne ligen/
darnach schwencke es mit frischem
Wasser / daß das Dicke / so sich ange-
hängt/ darvon komme/ spanne es auf
einen Rahm / lasse es wohl trocken
werden: Letzlich mache ein wenig
Grünspan / und Safftgrün mit Lein-
Zürnis an/ ganz dinn/ bestreiche das
Pergament darmit auf beyden Sei-
ten/ daß es einen Glantz bekomme/ laß
es an der Lust trocken werden/ ma-
che daraus Augen-Schirm/
nach deinen Belieben.

E N D E.

Der hochgeehrte / auch günstige Leser wolle mit die-
sem geringen und eilfertigen Wercklein / anihro
vor Willen nehmen; Künfftig / so Gott wil / soll
was ausführlicher hier von / und andern mehr
Sachen / gemeldet werden.



Chem. 901.

